

Vereinsbuch. in Hamburg.

4949. **Dichter u. Denker**, deutsche. Die Schätze der deutschen National-Literatur in Wort u. Bild. Hrsg. v. L. Lenz. 1. Bd. 4. Lfg. Imp.-4. Geh. * 1/3 ₰

Wagner'sche Buchh. in Innsbruck.

4950. **Bericht**, getreuer, üb. die Kolonienverhältnisse in Brasilien zur Warnung vor leichtsinniger Auswanderung u. zur Belehrung f. jene, die dennoch auswandern wollen. gr. 8. Geh. * 4 N \mathcal{A}

4951. **Ficker, J.**, das deutsche Kaiserreich in seinen universalen u. nationalen Beziehungen. Vorlesungen. gr. 8. Geh. * 24 N \mathcal{A}

4952. **Mahenauer, G.**, Erdmagnetismus u. Nordlicht. Ein Versuch ihren Zusammenhang m. Zugrundelgg. der P. E. Weisner'schen Wärmelehre zu erklären. gr. 8. In Comm. Geh. * 12 N \mathcal{A}

4953. **Moriggl, A.**, der Feldzug des J. 1805 u. seine Folgen f. Oesterreich überhaupt u. f. Tirol insbesondere. 2. Bd. gr. 8. Geh. * 1 ₰ 6 N \mathcal{A}

4954. **Wort**, ein deutsches, in der ungarischen Frage. Von R. T. gr. 8. In Comm. Geh. * 6 N \mathcal{A}

Wagner in Leipzig.

4955. * **Bungener, F.**, drei Predigten unter Ludwig XV. od. Priester u. Hugenott. Historisches Gemälde. Aus d. Franz. 3 Bde. 2. Ausg. 8. Geh. 2 ₰

T. O. Weigel in Leipzig.

4956. **Stas, B.**, u. G. Ungewitter, gothisches Musterbuch. 18. Lfg. Fol. * 2 ₰

Westermann in Braunschweig.

4957. **Berg, A.**, die Insel Rhodus, aus eigener Anschauung u. nach den vorhandenen Quellen historisch, geographisch, archäologisch, malerisch beschrieben u. durch Orig.-Radirgn. u. Holzschn. nach eigenen Naturstudien u. Zeichngn. illustriert. 16—23. Lfg. Imp.-4. à * 1/2 ₰

O. Wigand in Leipzig.

4958. **Lippe-Weissenfeld, A.** zur landwirthschaftliche Briefe. gr. 8. Geh. 1 ₰

4959. **Wagner, J. R.**, Jahres-Bericht üb. die Fortschritte u. Leistungen der chemischen Technologie u. technischen Chemie. 6. Jahrg. 1860. gr. 8. Geh. * 3 1/2 ₰

Lacroix, Verboeckhoven & Co. in Brüssel.

Bougeart, A., Danton. Documents authentiques pour servir à l'histoire de la révolution française. gr. 8. Geh. * 2 5/6 ₰

Renand, P., Christianisme et paganisme. Identité de leurs origines ou nouvelle symbolique. gr. 8. Geh. * 2 ₰

Treuttel & Würz in Straßburg.

Colani, T., quatre sermons prêchés à Nîmes. 8. Geh. 1/2 ₰

Nichtamtlicher Theil.

Schriftsteller und Verleger. *)

Wenn der Deutsche auf irgend ein Blatt in der Geschichte seiner Vergangenheit stolz zu sein Ursache hat, so ist es sicher nicht jenes, welches den herkömmlichen Inhalt der Geschichtsbücher zu bilden pflegt, so ist es nicht die Reihenfolge seiner Könige, so ist es nicht die mit Blut und Grauel aller Art besudelte Kette der Kriegsabenteuer, so ist es nicht das politische Geduldspiel der Landkarte mit willkürlicher Trennung und Zusammensetzung der Länder und Ländchen, so ist es nicht die Jammervertretung des deutschen Volkes nach außen, sondern was die Brust des Deutschen höher hebt mit gerechtem Stolz, was ihn frohleuchtenden Blickes zurückschauen läßt auf ruhmvolle Vergangenheit, das ist das Reich des Geistes, das Reich der Wissenschaft. Hier liegen unsere Eroberungen. Welche Nation vermag zu wetteifern mit der Ausbildung philosophischer Wissenschaft, wie sie der Deutsche durchgeführt hat? Welches Volk kann ebenbürtige Sprachforschungen den unsfern an die Seite stellen? Welche Zunge kann ein Heer von Geisteskämpfern im Reiche der Dichtkunst, von gefälligen Freunden im Gebiete der schönen Literatur aufstellen, welches dem unsfern gleich käme? Welches Land hat die Musik vom lustigen Klingklang so zur regelgeharnischten Wissenschaft erhoben, wie das unsere? In welchem Reiche der Welt gibt es einen Baustyl, dessen kunstvolle Gliederung im Großen mit seiner feinen Ornamentik so organisch verwachsen, der für Kirche, Monument, Palast und Bürgerhaus so gleichmäßig verwendbar wäre, wie der gothische? — Fürwahr, kein Volk der Erde macht auf geistigem Gebiete den Vorrang uns streitig. Fragen wir aber nach den Namen Derer, welche durch ihr Mühen und Schaffen uns den Triumph bereiteten, so ist Schweigen die Antwort; die Namen sind vergessen. Und erkundigt man sich nach dem Lohne für ihre Geistesthaten, so erfolgt ein vielbedeutendes Achselzucken: die Schöpfungen werden bewundert, doch über dem Werke vergißt man Dessen, der es gemacht. In keinem Lande der Welt wird so Bedeutendes geleistet, wie bei uns; in keinem Lande der Welt wird die Leistung so kärglich belohnt, wie bei uns.

Dieses Resultat allgemeiner culturgeschichtlicher Studien

*) Aus Kolatschek's „Stimmen der Zeit“ 1861, Nr. 24.

tritt wiederholt auch in der Gegenwart zu Tage, und zwar auf keinem Felde mehr, als auf dem der Erzeugnisse durch die Presse.

Nicht Frankreich, nicht England, nicht Italien besitzt einen im Durchschnitt und der bei weitem größten Mehrzahl seiner Mitglieder so ehrenwerthen Schriftstellerstand, und bei keinem Volke wird er doch geringer geschätzt und schlechter für sein Mühen materiell entschädigt. In Italien ist Schriftstellerei noble Passion; der Adel betreibt sie vorzugsweise, und kaum jemals geschieht es, daß ein Schriftsteller für Geld seine Feder ansetzt, um ein wissenschaftliches Werk zu schreiben; deshalb bleibt dort die Literatur klein, als Schriftsteller aber zu glänzen ist der Ehrgeiz jedes Gebildeten. Ähnliches finden wir theilweise in England. Der hohe Adel spaltet sich in zwei Hälften, deren eine nur für Wettrennen schwärmt, während die andere es nicht vergißt, daß einst die Römer ihren wilden Vorfahren die erste Cultur brachten; in classischen Studien erzogen, pflegt dieser Theil der Adelligen die Literatur mit achtungswerther Arbeit. Der Schriftsteller von Fach ist in England angesehen, und sein Gewinn ist kein geringer. In Frankreich führte den Schriftsteller sonst der Weg vom Journal über die Parlamentstribüne ins Ministerium. Heute ist es zwar anders, aber das heutige Kaiserthum ist eben nicht Frankreich. Und in Deutschland? Da ist der Schriftsteller Aschenbrödel. Der Adel ist in seiner Mehrheit nicht gebildet genug, um selbstthätig bei der Wissenschaft sich betheiligen zu können; im nördlichen Deutschland fängt der Adel an auszusterben, und ein Krautjunkerthum tritt an seine Stelle*). Der Schriftsteller wird in Deutschland nie eher geachtet, als bis er gestorben ist. Dickens wäre in Deutschland entweder verhungert oder günstigen Falls Subredacteur eines politischen Blattes dritter Rangordnung geworden. Thiers und Guizot hätten beide in Deutschland genauere Bekanntschaft mit Gefängnissen als mit dem Ministerhôtel gemacht. In Deutschland wird das „Ferdervieh“ nur wie eine Art höheres Wildpret betrachtet, mit dessen Jagd sich eine biedere Bureaukratie, eine allwissende Polizei und wohl auch ein coursfähiger Adel in den Mußestunden beschäftigen.

*) In Breslau sagte Baron v. Z. an der Wirthstafel: „In meinen Augen ist der Gelehrte und der Schuhmacher ganz gleich; denn Beide haben ihr Metier gelernt und Beide werden dafür bezahlt.“